

# Gott will keinen Gottesstaat

Predigt zum 22. Sonntag im JK A 2017

---

## Der arme Petrus!

Am letzten Sonntag wird er von Jesus höchst persönlich **für sein Messiasbekenntnis seligepriesen**. Heute, eine Woche später, wird er vom selben Jesus **verflucht**, weil er nicht will, dass Jesus leiden muss. Warum muss er auch den **Mund immer so voreilig aufmachen**. Wäre doch viel klüger, in der **Defensive** zu bleiben und **zuzusehen, wie sich die Dinge entwickeln**.

**Petrus aber ist kein defensiver Mensch**. Er sagt frei heraus, was er denkt und er **ist oft der Erste**, der aktiv wird. Das war schon am **Berg Tabor** so, wo er drei Hütten bauen wollte. Er steigt aus dem Boot aus und will **wie Jesus über das Wasser schreiten**. Und beim reichen Fischfang springt er ins Wasser und **schwimmt ans Ufer**, damit er als erster bei Jesus ankommt.

Heute aber muss er die wohl **härteste Schelte seines Lebens** einstecken, wenn Jesus sagt: „**Weg von mir, Satan, denn du willst nicht, was Gott will!**“ Warum gebraucht Jesus so harte Worte?

Blicken wir auf das, was gegenwärtig auf religiösem Gebiet in der Welt geschieht. **Unzählige Fanatiker und Gotteskrieger** meinen Gott einen Dienst zu erweisen, wenn sie **Menschen töten**, die in ihren Augen ungläubig sind. **Islamisten im Nahen Osten** verfolgen Christen und Muslime anderer Konfessionen. In einigen afrikanischen Regionen kämpfen **Christen brutal gegen muslimische Bevölkerungsgruppen**. **Hindu-Nationalisten** in Indien morden muslimische Männer, Frauen und Kinder. Dasselbe tun **buddhistische Mönche in Mynmar**. Und auch **in Europa glauben politisch extrem eingestellte Bewegungen**, die christliche Kultur des Abendlandes retten zu können, indem sie mit **Hass-Parolen** andere Religionen in den Dreck ziehen.

Blicken wir wieder auf **Petrus**. Am vergangenen Sonntag wurde er **gelobt für sein Messiasbekenntnis**. Interessanterweise verbietet Jesus strickt, weiterzusagen, dass er der Messias sei. Warum?

**Von einem Messias erwartete man, dass er militärisch eingreift**, die Ungläubigen in die Flucht schlägt oder tötet und dass er **mit den Gläubigen zusammen ein Reich aufbaut**, in dem es nur mehr einen Gott und einen Glauben gibt.

**Gott will keinen homogenen Gottesstaat**. Schon gar nicht will er, dass Andersdenkende ausgerottet werden.

**Gott will, dass wir das tun, was er will**, und wenn uns das bisweilen auch Nachteile, ja sogar Kreuz, Not und Tod bringen wird. **Seinen Willen** sollen wir erfüllen, und dazu gehört auch die **Nächstenliebe, ja sogar die Feindesliebe**. Jesus selber hat sich **lieber kreuzigen lassen**, als dass er mit Gewalt gegen die Angreifer vorgegangen wäre.

**Von Petrus erwartete er, dass er das begreift**. Petrus war zwar etwas **begriffstützig**. Sonst hätte er nicht **am Ölberg** noch einem Soldaten ein Ohr abgehauen. Schlussendlich aber hat er begriffen, was Jesus ihm sagen wollte: **Wahre Liebe muss bedingungslos sein**. Sie darf niemanden ausklammern, nicht einmal die Feinde.

Und nachdem Petrus das verstanden hatte, übergab ihm Jesus die Schlüssel zum Himmelreich.